

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 92 (1985)

Heft: 3

Rubrik: mittex Betriebsreportage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weg in die Zukunft, der beispielsweise mit selbstprogrammierbaren Nähanlagen, wie der Kragenautomat Adler 973-S-204 CNC oder der CNC-Grossfeld-Nähautomat (im Moment eher für die Schuhindustrie) sich ständig erweitert. Dabei ist eine verstärkte technische und organisatorische Arbeitsvorbereitung wichtig, welche die Bedürfnisse von Material- und/oder Formenwechsel auf die Betriebsmittel überträgt.

Die Reihe der Beispiele, wie Qualität durch Vollausschöpfung der Betriebsmittel beeinflusst wird, liesse sich beliebig fortführen. Es sind dabei nicht immer nur die technischen «Modernitäten», welche zur Qualitätssicherung beitragen, sondern permanent verbesserte Betriebsmittel konventioneller Baureihen, auf die Bedürfnisse einer Industrie, die ein leistungsoptimales, flexibles System bevorzugt, abgestimmt. Aber! – der Einsatz darf sich nicht nur auf das klassische Nähen beschränken, alle im Betriebsmittel vorhandenen technischen Varianten müssen genutzt werden. Dies setzt vom betroffenen Personenkreis, vom Hersteller und seinen Vertretern über Kaderpersonal bis hin zum Mechaniker und der Näherin Transparenz, absolute Informationsbereitschaft, Lernfähigkeit sowie Experimentierfreudigkeit voraus. Es empfiehlt sich, selbst wenn man überzeugt ist alles getan zu haben, einmal in der Endkontrolle aufgespürte Unzulänglichkeiten zu analysieren, um festzustellen, ob nicht doch irgendwo im Produktionsprozess vielleicht das vermeintlich vorhandene Wissen/Erfahrung fehlt oder mangels Praxis verloren gegangen ist.

Da die Entwicklungs- und Innovationsgeschwindigkeit keine Pause einlegen wird und wir eventuell schon in einigen Jahren durch roboterähnliche Technologie und Informatik in der Organisation, durch und durch, eine kapitalintensive Produktion wieder vermehrt in Europa betreiben können, gilt es gerüstet zu sein.

Ing. Walter Herrmann, STF

ERBA: Vorsprung durch Neuentwicklungen

Das Einlagengeschäft der Erba AG, Erlangen, mit Schwerpunkteinsatz Hemd und Bluse, befindet sich sowohl im Inland als auch im Exportgeschäft im deutlichen Aufwind. Die Neuentwicklungen, bereits mit beachtlichem Anteil, sichern einen erfreulichen Marktvorsprung.

Die weiche Welle hat sich gerade in der Hemdenkragen-Verarbeitung noch verstärkt. Die Erba AG, Erlangen, hat deshalb bereits zur letzten Interstoff eine Neuentwicklung vorgestellt, deren entscheidender Faktor die absolute Beständigkeit bei Kochwäsche in der Waschmaschine ist. Dabei ist diese breit bemusterte und zur Direktverklebung geeignete Hemdeneinlage aus 100% Baumwolle supersoftig, also dem Trend entsprechend weich. Ihre Besonderheit ist die neue Polyester-, statt der herkömmlichen Polyäthylen-Beschichtung.

Eine besonders positive Entwicklung verzeichnet Erba bei den qualitätsbewussten Hemden-Herstellern, die gerade auf Einlagenstoffe ein besonderes Augenmerk werfen. Favorisiert sind leichte und betont softige Einla-

genstoffe, und immer bedeutungsvoller wird der Lieferservice, der bei Erba auch bei farbigen Einlagen kurzfristig selbst für Auslandskunden ab Zentrallager Wangen erfolgt.

Im Erba-Einlagenangebot gibt es für die derzeit im Markt aktuellen Moderichtungen spezielle Einlagen. Insgesamt umfasst das Erba-Einlagensortiment 13 Artikel in Gewichten von 90 bis 220 g/m² und in 15 bis 20 Farben. Für den Blusenbereich gibt es 6 Artikel in Gewichten von 50 bis 110 g/m² und in bis zu 25 Farben.

mit tex Betriebsreportage

Hans Jossi, Präzisionsmechanik, Islikon



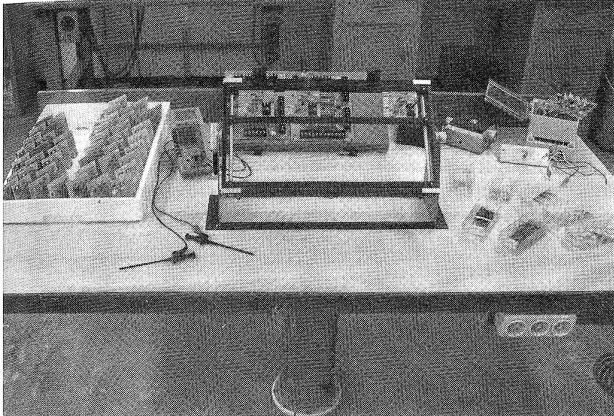
Zwischen SBB-Anschluss und alter Landstrasse im Grünen die zweckmässige und lichte Fabrikliegenschaft

Unternehmen der Textilindustrie aller Stufen können meist auf eine lange, mehr oder manchmal auch weniger erfolgreiche Firmengeschichte verweisen. Neues tritt da neben Althergebrachtes und nicht selten hat das Verharren in traditioneller Denkweise statt den Erfolg den Niedergang beschleunigt. Wenn wir im Rahmen der «mittex»-Betriebsreportage für einmal ein Unternehmen im Bereich der Präzisionsmechanik besuchen, so hat dies, wie noch zu beschreiben sein wird, einen textiltechnischen Hintergrund. Um den einleitenden Faden wieder aufzunehmen: bei der Firma Hans Jossi, Präzisionsmechanik, Islikon bei Frauenfeld, handelt es sich um ein junges und im ureigensten Sinn des Wortes dynamisches Unternehmen.

Vom Einmann- zum Mittelbetrieb

Vor etwas mehr als 25 Jahren, im Jahr 1957 nämlich, gründete Hans Jossi, Inhaber des Mechanikermeisterdiploms, seine Firma als Einmannbetrieb in Frauenfeld. Mitte der sechziger Jahre erfolgte der Umzug in das benachbarte Islikon, wo inzwischen der im Rasterverfahr-

ren (15 x 15 m) erstellte Neubau bereits sechs Raster in den erwähnten Dimensionen umfasst. Die jüngste Ausbaustufe erfolgte 1982. Heute beschäftigt die Firma 90 Personen, davon ein Drittel Lehrlinge. Das Produktionsprogramm, das an dieser Stelle nur in groben Zügen umschrieben sei, und damit keineswegs vollständig ist, umfasst u.a. Komponenten für die Nuklearindustrie, elektronische und feinmechanische Überwachungsorgane, Aggregate für die Druckindustrie usf.

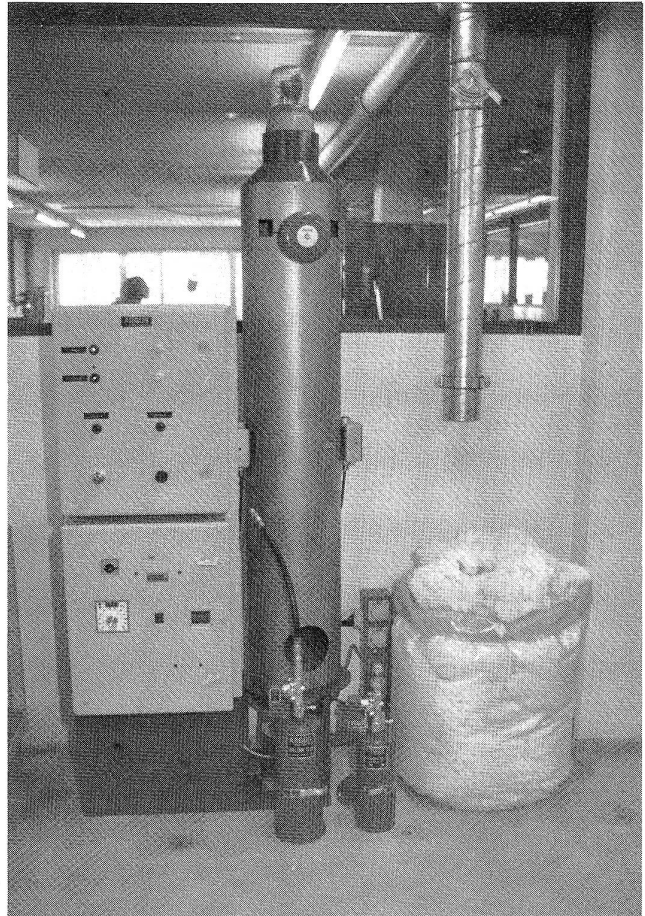


Montageplatz für den Schaltschrank

Hans Jossi versteht sein Unternehmen als Dienstleistungsbetrieb für die Grossindustrie und das Gewerbe. Dabei steht aber nicht etwa die Gross-Serienfertigung im Vordergrund, sondern die Umsetzung anspruchsvoller Ideen in Konstruktionen mit höchster Präzision. Die Kontakte zur Grossindustrie werden bereits im Entwicklungsstadium geknüpft, die Ideen der Ingenieure der grossen Hersteller realisiert und optimiert. Anders ausgedrückt, es werden Prototypen und, hier den Heimvorteil ausnützend, kleine bis mittlere Serien gefertigt.

Feuerschutzsystem für die Spinnerei

Der textile Berührungspunkt ergibt sich bei Jossi im Bereich der integrierten, automatischen Brandschutzsysteme für Spinnereimaschinen. Über die möglichen Brandherde in einer Baumwollspinnerei sind die Spinner sicher gut informiert. Vorwerke, Filteranlagen und OE-Spinnmaschinen sind besonders gefährdet. Armin Jossi, dipl. Ing. ETH, Sohn des Firmeninhabers, hat sich bezüglich des Feuerschutzes in den USA umgesehen und ist der Meinung, dass sich die europäischen Hersteller von Brandschutzanlagen dem umfassenden Maschinen-Brandschutz bisher nicht im vollen, möglichen Umfang gewidmet haben. Als Folge davon treffe man, führt Armin Jossi aus, nur in wenigen europäischen Spinnereien einen umfassenden Maschinen-Brandschutz an. In den USA dagegen habe sich bereits in den 60er Jahren ein Hersteller von Brandschutzanlagen mit den spezifischen Anforderungen befasst, die sich in den Baumwollverarbeitung an seine Geräte stellten. Daraus ist Anfang der siebziger Jahre das «Argus»-System entstanden. Dieses umfasst Detektoren, welche in der Lage sind, kleinste, schnell fliegende Glutpartikelchen an ihrer Wärmestrahlung zu erkennen. Sie sind leicht an Kanälen und Maschinen, z.B. in der Putzerei, zu montieren, wobei ein staubdichtes Gehäuse den Sensor und die dazugehörige Elektronik schützt. Der Alarmschrank löst dann sofort optisch und akustisch den Alarm aus und gleichzeitig können Massnahmen zur Brandbekämpfung eingeleitet werden.



Testgerät zur Bestimmung der Leistungscharakteristika der Infrarotdetektoren

In den USA, unterstreicht Armin Jossi, sind heute ein grosser Teil der Putzereien in den Spinnereien mit dem hochempfindlichen, trocken löschenden «Argus»-Feuerschutzsystem ausgerüstet und durch die Anwendung verschiedener Löschmedien (Halon) sei es möglich, jede Maschine von den automatischen Ballenabtragmaschinen bis zum Kardenspeiser und zur Filteranlage optimal zu schützen. Bei Jossi in Islikon wird heute unter Verwendung der US-Detektoren und weiterer elektronischer Komponenten das «Argus»-Brandschutzsystem für den europäischen Markt konzipiert und gefertigt. Bereits sind Anlagen in Deutschland und Frankreich in Betrieb, die natürlich den speziellen Gegebenheiten in den einzelnen Spinnereien angepasst sind.

Textilhistorischer Exkurs

Seniorchef Hans Jossi befasst sich nicht nur innerhalb der eigenen Firma mit der Textilindustrie. Sein textiles Steckpferd liegt auf einer ganz anderen Ebene. Islikon war nämlich Wiege der ersten industriellen Revolution, genauer im ausgehenden 18. und bis weit über die Mitte des 19. Jahrhunderts Zentrum der Stoffdruckerei und Färberei. Bernhard Greuter begann 1777 mit dem Bau einer entsprechenden Anlage, heute Greuterhof genannt. Hier und in der näheren Umgebung waren bald über 400 Personen als Entwerfer, Färber, Drucker, Modelstecher und Hilfsarbeiter tätig. Dazu kamen 2500 Arbeitsplätze in elsässischen Unternehmen unter der Regie Greuters. Damit dürfte Bernhard Greuter in der Blütezeit seines Imperiums zu den bedeutendsten Industriellen

überhaupt gehört haben. Hundert Jahre nach dem Start wurde dann u.a. als Folge des Übergangs zu chemischen Farbstoffen die Greuter'sche Fabrik geschlossen.

Hans Jossi hat sich mit grossem persönlichen Engagement, das auch namhafte finanzielle Aufwendungen umfasst, für die Erhaltung und vor allem für die kostspielige Restaurierung des Isliker Greuterhofs eingesetzt. Mittlerweile ist das (textil-) industriehistorisch hochinteressante Gebäude in die «Stiftung Bernhard Greuter für Berufsinformation» eingebracht und die Restaurationsarbeiten sind bereits recht weit fortgeschritten. Bis zur Vollendung allerdings verbleibt das umfangreiche, von Hans Jossi gesammelte Material (Musterbücher, Druckmodel, Geschäftsbücher etc.) aus der Zeit der Greuter'schen Manufaktur noch in einem gesonderten Raum in der neuen Fabrik für Präzisionsmechanik – für den nichtinformierten Besucher eine echte Überraschung.

Peter Schindler

Volkswirtschaft

Schweizer Textilaussenhandelsbilanz

Neues Höchstergbnis bei Textilien – weitere Verschlechterung bei Konfektion

Im Jahre 1984 konnte der schweizerische Textilexport (ohne Rohstoffe und ohne Konfektion) nominal erheblich gesteigert und die Bilanz ein weiteres Mal verbessert werden.

	Importe Mio. Franken	Exporte Mio. Franken	Mehrausfuhr Mio. Franken
1982	1509	2632	1123
1983	1549	2720	1171
1984	1763	3018	1255

Erstmals überstiegen die Exporte die Schwelle von drei Milliarden Franken, was allerdings teilweise auf höhere Rohstoffpreise zurückzuführen ist. Die Leistungsfähigkeit vieler schweizerischer Textilbetriebe scheint absolut intakt zu sein, und man kann sich fragen, welchen Umfanges ihre Exporte – bei denen die Kollektivmarke Swiss Fabric von besonderer Bedeutung ist – wären, wenn es überall in der Welt offene Türen zu vernünftigen Bedingungen gäbe.

Gegenläufig ist leider die Entwicklung bei der Aussenhandelsbilanz für Bekleidung und Wäsche, die jedes Jahr schlechter wird.

	Importe Mio. Franken	Exporte Mio. Franken	Mehreinfuhr Mio. Franken
1982	2932	690	2242
1983	3041	695	2346
1984	3507	758	2749

Auf die der Konfektionsindustrie vorgelagerten Spinnereien und Webereien – soweit sie Produkte zur Weiterverarbeitung in der Bekleidungs- und Wäschebranche herstellen – wirkt sich diese unerfreuliche Situation ebenfalls nachteilig aus. Fazit: die Textilindustrie muss noch mehr zu exportieren versuchen.

Freihandel statt Protektionismus

Im Welthandel ist es von entscheidender Bedeutung, wie weit die Regierungen die nationalen Grenzen offen halten. Offene Grenzen für alle und alles gibt es nirgendwo, weder für Menschen noch für Waren. Der grenzüberschreitende Verkehr unterliegt in der ganzen Welt der staatlichen Kontrolle; die errichteten Schranken, nicht nur bei den Zöllen, sind zwar unterschiedlich, aber es gibt sie an jeder Grenze in dieser oder jener Form, und dabei tritt oft ein Ideenreichtum zutage, den man staatlichen Verwaltungen sonst nicht ohne weiteres zutrauen würde.

Am kalten Handelskrieg, der von der Öffentlichkeit wenig beachtet wird, ist die ganze Welt beteiligt. Der unsichtbare Einsatz riesiger Büro-Armeen für und gegen die Offenhaltung der Grenzen im Warenverkehr kennt keine Grenzen; er ist total. Der daraus entstehende Papierberg wird immer grösser und undurchsichtiger. Es bedarf hochbezahlter Spezialisten, um beispielsweise bei jeder der Tausenden von Zollpositionen und Unterpositionen im einzelnen konkreten Falle herauszufinden und nachzuweisen, welche Verordnungen von welchen Ländern zu welcher Zeit erlassen, teilweise oder ganz aufgehoben, ergänzt oder durch neue ersetzt und welche ähnlichen Massnahmen oder Gegenmassnahmen anderer Länder wann und weshalb getroffen wurden.

Man könnte sagen, der Papierkrieg habe wenigstens das Gute, überall unzählige Arbeitsplätze zu schaffen, aber es handelt sich, gesamthaft betrachtet, doch grossenteils um eher unproduktive Arbeit; die Stelleninhaber aller Stufen in allen Ländern dürften hierzu aus ihrer nationalen Sicht und gestützt auf ihren täglichen Kampf für die wirtschaftliche Landesverteidigung allerdings eine gegenteilige Meinung haben. Für viele private Unternehmen von Handel und Industrie bedeutet der kalte Handelskrieg der verschiedenen Staaten jedoch eine sehr heisse Sache, wenn eine plötzlich verfügte staatliche Massnahme sie unverhofft trifft und ihnen einen erheblichen Teil ihrer Arbeit mit einem Schlage zunichte macht. Es ist verständlich, dass sie in solchen Situationen die staatlichen Handelskrieger samt und sonders ins Pfefferland verwünschen, die Leute der eigenen wirtschaftlichen Landesverteidigung im Abwehrkampf als zu lahm und den ausländischen Aggressoren gegenüber als ungenügend empfinden. Diese Gefühle der Niedergeschlagenheit vermögen noch so ausführliche und gutgemeinte offizielle Erklärungen, man werde die Angelegenheit ernsthaft überprüfen und zu gegebener Zeit darauf zurückkommen, nicht zu beheben.

Die Privatwirtschaft, die in ihrer Entfaltung in zunehmendem Masse durch staatliche Eingriffe behindert und belastet wird, erwartet von ihrem Staate, den sie ja schliesslich mitfinanziert, eine Befreiung von Fesseln aller Art im Aussenhandel und nicht eine Knebelung. Wenn nur die Hälfte des von staatlichen Organen betriebenen Aufwandes der Öffnung statt der Verschliessung ihrer nationalen Grenzen und Märkte zugewendet würde, wäre schon sehr viel Positives erreicht, unter anderem auch mehr Wohlstand in den beteiligten Ländern.